

I. B. 23)

Gesänge

aus der romantischen Feenoper:

Oberon,  
König der Elfen.  
in drei Aufzügen.

Nach dem Englischen des Planché, von Th. Hell.

---

Musik von C. M. von Weber.

---



1  
Ein schwarzer Sklave Almansors,

Feen.

Elfen.

Meermädchen.

Großoffizianten des Kalifen.

Sklavinnen der Kezia u. Roschana.

Sklaven des Kalifen und des Emirs.

Seeräuber.

Neger des Emirs.

---



---

## Erster Aufzug.

---

### Oberon.

Leicht wie Feentritt nur weht,  
Durch den Saal Ihr Elfen geht!  
Viel zu laut die Quelle tönt,  
Viel zu laut der Zephyr stöhnt,  
Jagt die wirre Mücke fort,  
Laßt die Biene nicht summen dort!  
Auf dem Lilienlager liegt  
Oberon, in Traum gewiegt,  
Schlummer schloß sein Augenlied,  
Das so lang der Schlaf schon mied,  
O! brächt' er Ruh' und sanfte Lust  
In unsers trauernden Königs Brust.

---



---

 A r i e.

## Oberon.

Schreckens - Schwur!! — Dein wildes Quälen  
 Selbst im Schlummer niemals ruht!  
 Leiden weckst du, nicht zu zählen,  
 Fachst nur an die inn're Wuth.  
 Immer Angst und immer Schmerzen!  
 Doppelt, wenn der Traum verweilt,  
 Dringt die Qual zu meinem Herzen,  
 Doch kein Balsam, der es heilt.

---

 B i s i o n.

## Rezita.

Warum mußt Du schlafen? Held voll Muth!  
 Ein Mädchen sitzt weinend an Babylons Fluth.  
 Auf! rette sie Dir, eh' als Opfer sie sinkt!  
 Guienne! zu Hülfe! Die Schönheit Dir winkt!

---

 Chor von Feen.

Ehre und Heil dem der treu ist und brav,  
 Ja, Oberon zeigt sich ihm stets ein Freund,



Doch Weh! für den Feigling, Verräther und  
Sklav'

Die Rache der Feen bereit erscheint.

Huon.

Sey ein Führer mir; holder Geist!  
Zu dem Thron des Ungläubigen leite mich,  
Dort sey der Arm, sey das Herz bewahrt,  
Dort zeigt die Treu' Deines Huons sich.

Oberon.

Es küßt die Sonne den Purpursaum,  
Der um Feenlauben fließt,  
Oft muß sie sinken in jene Fluth,  
Oh, sterblicher Ritter! vergönnet dir ist  
Zu nahen Bagdads Schloß — Mein Lilien-  
scepter weht,  
Und Bagdad liegt vor dir.

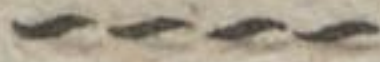
Scherasmin.

Tausend! was ist da zu schauen!

Huon.

Kann ich meinen Augen trauen?  
Ja, auf goldne Binnen hier





Sich das Abendroth ergießet,  
 Und der Strom in reicher Zier  
 Schnell zu seinem Meere fließet.  
 Doch ach! wo find' ich sie,  
 Die mir Liebe im Schlummer hat gespendet,  
 Floh sie denn auf ewig mich?  
 Hat der Klang denn ganz geendet?

Oberon.

Getrost, mein Held! — Nach Ruhme strebe  
 Kühn!  
 Nur fort, die Liebe wird Dir in Babylon  
 erblüh'n.

Chor der Feen.

Eil, o Held! — Liebe und Ruhm,  
 Sie werden bald dein schönes Eigenthum.

---

A r i e.

Huon.

Von Jugend auf im Kampfgefild',  
 Die Lanze hoch und vor das Schild,  
 Stets da, wo sich der Mann erprobt,  
 Am wildesten Schlacht- und Kampflust tobt.



Führend des Vaters Schwerdt,  
 Stolz, daß sein Name mich ehrt,  
 Im Herzen noch die Liebe schwieg,  
 Mein einz'ges Streben — Sieg!

Jetzt gießt sich aus ein sanfterer Glanz  
 Auf meines Lebens Bogentanz,  
 Der Schönheit Lächeln mildert zart,  
 Des Ruhmes wilde Männerart.  
 Süß wie des Abends Weh'n,  
 Stern in der Nacht so schön,  
 Nichts reizenders dir je verblieb,  
 Um mich zu fesseln, — Lieb'.

Ob aber auch neues Gefühl mich durchbebt,  
 Doch stets noch, wie früher die Gluth mich  
 belebt.

Seyn ohne Liebe — welch düst'rer Trauerflor;  
 Doch Seyn ohne Ehre — den Tod zög' ich vor.

## F i n a l e.

Rezita.

Eil', edler Held — befreye Dir  
 Die Braut, die Deiner wartet hier.



Eh' soll die Hand mir Tod verleih'n  
Als werden eines Andern denn Dein!

Ja — o Herr! mein Heil! mein Leben!

Rezia ist für ewig Dein,  
Liebe wußte wohl zu prägen

Meiner Brust dein Siegel ein.

Tief im Herzen ruht Dein Bildniß,

Dort bestimmt es ganz mein Loos,

Wie der Tropfen in der Tulpe

Zhaugetränktem Liebeschooß.

Fatime.

Glück — Freude! gerettet sind wir in der  
Noth!

Auf! — er ist da — und troset kühn dem  
Tod.

Rezia.

Da! — Wo! — Theure Fatime, rede wei-  
ter fort.

Fatime.

Heut' Abend führt zu Namuna ihn

Der Zufall — nein, das Schicksal fürwahr,

Dort Wort vor Wort hört er, was Dir im

Traum erschien,



Und schwur zu retten aus den Fesseln dich,  
Wo nicht — den Tod für sich.

Rezia.

Sagt ich's nicht.

Fatime.

O, welches Glück.

Beide.

Seine Nähe { trag' ich } kaum!  
                  { trägt sie }

Hoffnung gab ihn { mir } zurück,  
                          { ihr }

Liebe hat erfüllt den Traum!

Fatime.

Horch, Herrin, horch! Auf der Terrasse Bahn  
Hört man schon des Harems Wächter nah'n,  
Und sieh', die Sklaven kommen sacht,  
Weil schon zur Ruhe ruft die Nacht.

Chor.

Dunkel ist es schon und spät,  
Und von jedem Minareet



Stimmen zum Gebet schon riefen,  
 Selbst die Lüftchen sanft entschließen.  
 Länger bleibt nicht hier am Ort,  
 Fort zur Ruhe, fort, fort, fort!

Mezia.

Seele, froh in Jubelklängen,  
 Wie soll ich zurück dich drängen?  
 Nur zu laut thut dich ja kund  
 Das glühende Aug', beredter Mund!  
 Daß dich nicht verrath' ein Wort,  
 Fort, zur Ruh' — nur fort — nur fort.



---

## Zweyter Aufzug.

---

### Chor.

Ehre sey dem großen Kalifen und Preis!  
 Beugt Euch Gläub'ge tief in den Staub vor  
 seiner Macht.  
 Fluch treff' den Ungläub'gen, der es wagt  
 zu trozen ihm,  
 Wenn er am Morgen wehen sieht,  
 Den Schatten und die Nacht.

---

### Arie.

#### Fatime.

Arabiens einsames Kind,  
 Der Wüste Mädchen blos,  
 Die Künste nicht bekant mir sind,  
 Zu ziehn der Liebe Loos.



Gleich abgepflücktem Blatt bin ich,  
 Das auf dem Bache schwimmt,  
 Ein Weilchen — dann verliert es sich  
 Spurlos, wie's ihm bestimmt.

Doch, wenn mich Freundes Hand  
 Dem Wellenspiel entriß,  
 Und trägt mich in ein fernes Land,  
 Blüh' ich ihm neu gewiß.  
 Und Nachtigall wohl trennt man eh'r  
 Von ihrer Rose ab,  
 Als ich des Herzens Ruhe stör',  
 Wo Lieb' mir Heimath gab.

### Q u a r t e t t.

Huon und Scherasmin.

Ueber die blauen Bogen,  
 Ueber die Fluthen hier,  
 Stern von Arabiens Töchtern,  
 Sprich, willst Du zieh'n mit mir?



Rezia und Fatime.

Hätten die Wogen nicht Gränzen,  
Nicht Küste die Meerfluth hier,  
Doch zöge Arabiens Tochter  
Furchtlos dahin mit Dir.

Alle Vier.

An Bord denn! an Bord, da der Himmel rein,  
Der Wind uns treibe so schnell,  
Die Herzen sind so treu, wie unser Boot, und hell  
Von Hoffnung, wie Segel im Sonnenschein.

Arie mit Chor.

Puck.

Geister der Luft und Erd' und See,  
Geister der Gluth in heil'ger Höh',  
All', die gebieten Fluth und Wind,  
Kommt hieher, Ihr Geister, geschwind!  
Ob Ihr gebannt in die Höhlen ein,  
Karg nur beleuchtet von Diamant-Schein,  
Oder in den Wässern tief,  
Wo die Perle gefesselt schlief,



Oder dort in Himmeln weit,  
 Wo kein Auge Beistand leiht,  
 Oder im Bauch eines Felsens dort,  
 Wo die Lava kocht noch immer fort —  
 Geister, wo immer auch Euer Revier,  
 Kommt hieher, kommt hierher zu mir.  
 Es ruft' Euch, Geister! nah und fern,  
 Durch mich, Gebot Eures Oberherrn.

Chor der Geister.

Wir sind hier! Wir sind hier!  
 Sprich! was soll gescheh'n?  
 Soll'n wir spalten den Mond?  
 Soll'n verfinstern die Sonn'?  
 Soll'n wir trinken den Ozean von Grund  
 aus leer?  
 Sprich! wir thun's, und noch viel mehr.

Puck.

Nein! nein! Ihr braucht nur vor der Hand  
 Ein Boot zu schleudern an den Strand;  
 Da Feenmacht dies thun nicht kann,  
 Sucht ich bei Euch um Beistand an.



## Chor.

Nichts als das? Ha, ha, ha, ha!  
 Leicht're Arbeit nie man sah.  
 Bog' und Wind! — Hoch auf und hohl!  
 Horch! — gescheh'n — leb' wohl, leb' wohl!

## G e b e t.

## Huon.

Vater! höre mich flehn zu Dir!  
 Schon', o schon' die Blüthe hier!  
 Und muß es seyn, so treff' dein Donner  
 schlag allein  
 Nur mich, nur mich, der Schuld hat die  
 ser Pein.

## Recitativ und Arie.

## Rezita.

Ozean! du Ungeheuer! Schlangen gleich  
 Hältst Du umschlungen rings die ganze Welt.  
 Dem Auge bist Anblick voll Größe Du,  
 Wenn friedlich in des Morgens Licht Du schläfst,



Doch wenn in Wuth Du Dich erhebst, o Meer,  
 Und schlingst die Knoten um Dein Opfer her,  
 Malmend das mächtige Schiff, als wär's  
 ein Rohr,  
 Dann, Ozean, stellst Du ein Schreckbild vor.

Noch seh' ich die Wellen toben,  
 Durch die Nacht ihr Schäumen schleudern,  
 An der Brandung wild gehoben,  
 Jedes Lebens-Hoffnung scheitern! —  
 Doch still! seh' ich nicht Licht dort schimmern  
 Auf der fernen Tiefe Nacht?  
 Wie des Morgens blasses Glimmern,  
 Wenn er aus dem Schlaf erwacht?  
 Heller schon empor es glühet  
 In den Sturm, daß Nebelzug  
 Wie zerrissne Wimpeln fliehet,  
 Wie flücht'gen Zelters Mähnenflug.

Es strahlt die Sonne durch! — Die Winde  
 lispeln leis!  
 Gestillter Zorn wogt nur im Wellenkreis.  
 Wolkenlos strahlt jetzt die Sonne



Auf die Purpurwellen nieder,  
 Wie ein Held nach Schlachtenwonne  
 Im Triumph sein Zelt sucht wieder.

Ach! vielleicht erblicket nimmer  
 Wieder dieses Aug' ihr Licht.  
 Lebe wohl! Du Glanz! für immer!  
 Denn für mich erstehst du nicht.

Doch, was glänzt dort schön und weiß?  
 Hebt sich mit der Wellen Heben?  
 Ob ein Vogel schwebt im Kreis,  
 Wo die Fluth geraubt ein Leben?

Nein! — kein Vogel ist's — Es naht!  
 Heil! es ist ein Boot — ein Schiff!  
 Und ruhig segelt's seinen Pfad,  
 Ungestört durch das Riff.

O Wonne! — Mein Huon! zum Ufer herbey!  
 Schnell! Schnell! Dieser Schleyer! Er weht!  
 o Gott! mach' uns frey!



Sie seh'n mich! — Schon Antwort! Sie  
 rudern mit Macht!  
 Huon! — Mein Huon! — Mein Gatte! —  
 Der Retter wacht!

### F i n a l e.

#### Ein Meermädchen.

O! wie wogt es sich schön auf der Fluth,  
 Wenn die müde Welle im Schlummer ruht,  
 Leise verschwand der letzte Sonnenschein,  
 Und sich die Sterne dort hoch oben reih'n,  
 Und sich der Nachthauch hebt so sanft und mild,  
 Düste entathmend aus fernem Gefild.  
 O wie wogt und singt sich es sich hold  
 Trocknend der nassen Locken Gold.

O, wie schwimmt sichs so schön auf  
 der Fluth,  
 Wenn nichts als wir an der Brust ihr ruht,  
 Der Wächter lehnet im Dämmerungsschein  
 Ueber dem Thurm, den die Zeit stürzt ein,  
 Bekreuzet sich, brummt ein frommes Gebet



Und horcht auf das Lüftchen, das zauberisch  
weht.

O! wie schwimmt sichs und singt sichs so hold,  
Trocknend indeß der Locken Gold.

Puck.

Meister! sprich! Es ist gethan!  
Soll'n wir tanzen auf dem Plan?  
Oder in der Mädchen Sang  
Mischen froher Lieder Klang.

Oberon.

Bessern Lohn verdienst Du,  
Ich verweil' und seh' ihm zu.

Oberon und Puck.

Hieher, hieher, Ihr Elfen all!  
Kommt, tanzt nach der Nymphen melod'schem  
Schall.

Eilt und beweist den Mädchen der Gluth  
Daß die Geister der Erde auch froh und gut  
Kommt so flüchtig und seid so schön  
Wie Blüthen im Hauche des Sommers weh'n.  
Hieher, hieher, Ihr Elfen all,  
Tanzt nach der Nymphen melod'schem Schall.



## Meermädchen.

Wer blieb' im forallinen Schacht  
 Wenn der Mond auf stillen Wogen lacht,  
 Und die Sterne schmücken das blaue Haus,  
 Wo nächtl'ich sie wandern ein und aus?  
 Wohlgemuth! Wohlgemuth!  
 Wohlgemuth! Wohlgemuth  
 Segelt fort,  
 Ueber die See glühe so mild sie dort.

## Oberon. Puck. Elfen.

Wer schlief in der Lilie Schoos  
 Wenn der Mond scheint über Wald und Moos  
 Und die Sterne schmücken das blaue Haus,  
 Wo nächtl'ich sie wandern ein und aus,  
 Wohlgemuth! Wohlgemuth!  
 Wohlgemuth! Wohlgemuth  
 Leichten Sinn's tanzen wir,  
 Uferentlang, bei der hellen Zier.



---

D r i t t e r   A u f z u g .

---

A r i e .

F a t i m e .

Arabien! mein Heimathland!

Du Land, so theuer mir

Mir war's, als flog' ich übers Meer,

Wär' wiederum in Dir

Und sah' dort meines Vaters Zelt

Dicht unterm Dattelbaum;

Und der Klang der Töne der Fröhlichkeit

Erschallte mir wie im Traum.

Da hört' ich beim leisen Zitterschlag,

Ein Mädchen singen einmal.



Von Zinab die dem Serdar entfloh  
Mit dem Jüngling ihrer Wahl.

Al, al, al, al, al, al! Sei's auch finstere  
Nacht,  
Doch der Morgen für mich und für Zussuf  
erwacht.

Ob die Blume des Gartens geschlossen sich  
auch,

Blüht doch Rose des Herzens im Liebeshauch.

Al, al, al, al, al, al! Bald vorbei die Gefahr!

Hinter uns Anderun \*) und der harte Serdar.

Al, al, al, al, al, al! Horch! es wiehert sein  
Ross!

Beweise mein Berber dich treuen Genosß!

Durch die salzige Wüste gehts schnell wie ein  
Blick;

Es bleibt die Angst mit den Thürmen zurück.

Al, al, al, al, al, al! Auf der Grenze wir nun!

Und wir lachen des Herrn und des Anderun.

---

\*) Anderun, Benennung für den Harem.



## D u e t.

## Scherasmin.

An dem Strande der Garonne  
 Mich im Lenz des Lebens freuend  
 Als allein ich laufen konnte,  
 Knuff und Puff und Stoß nicht scheuend,  
 Arbeit meidend, liebend Spaß,  
 Wasserfeind, nicht Weinverächter,  
 Prügelnd jedes Nachbars Sohn,  
 Doch küssend alle Nachbarstöchter,  
 O wie flohen die Tage schön  
 Dort an der Garonne Höh'n

## Fatime.

An dem Strom des Bund-Emir  
 Sah zuerst das Licht ich glänzen,  
 Dort verlebt ich Jahr vor Jahr  
 Bei der Wellen leichten Tänzen,  
 Wanderte mit meinem Stamm,  
 Wo der Dattelbaum sich neigte,  
 Oder grüner Weideplatz  
 Für der Heerde Schaar sich zeigte.



Undekannt war Kummer mir,  
An dem Strom des Bund-Emir.

Scherasmin.

Sich geändert hat die Zeit.

Fatime.

Ausgelöscht der Freude Flammen!  
Wir sind Sklaven —

Scherasmin.

Was kummert das?

Sind wir Sklaven doch zusammen.

Beide.

Darum fröhlich wie treu!  
Laß uns jubeln, singen, lieben;  
Graben erst, und schnäbeln dann,  
Wie's Adam schon und Eva trieben.

Terzett.

Huon.

So muß ich mich verstellen?



---

Scherasmin.

Dies führt zum Ziel allein.

Huon.

Doch der Tyrann mag zittern,  
Der Rache will ich ihn weih'n.

Fatime.

Unsichtbarer, voll Macht und Licht,  
Spendend für Tugend und Liebe Glück!  
O sende den bravsten der Ritter bald  
Die Schönste der Schönen nun auch zurück.

Alle.

Geist, hoch verehret,  
Steh' uns bei,

Schütze { mein } Schwert  
          { fein }

Und { mein } Herz so treu.  
      { fein }

---

Cavatine.

Rezita.

Traure mein Herz um entschwundnes Glück,  
Thränen entströmt für das Hoffen, das floh,



Kummer ist jetzt noch mein einziges Gut,  
 Wie Peri's von Dufte leb' von Seufzer ich so.  
 Und sei auch für andre wohl trübe ihr Quell  
 Mir ist er wie Gelums<sup>\*)</sup> Gewässer so hell.

Ihr, die ihr sonnt euch im Strahle der  
 Lust,  
 Segler auf goldener Hoffnungen Fluth,  
 Ein Wölkchen kann Euch nah'n, die Woge  
 Euch droh'n,  
 Die Zukunft Euch schildernd voll Dunkel und  
 Wuth,  
 Doch die Geißel der Wüste<sup>\*\*)</sup> traf mein  
 Herz schon so schwer:  
 Abgestorbner Baum scheut den Gifthauch nicht  
 mehr.

\*) Wegen seiner Reinheit wird das Wasser der Quelle  
 Gelum, das Wasser des Paradieses genannt.

\*\*\*) Der Kamsin, ein alles zerstörender Wind, wird von  
 den Arabern so genannt.



R o n d o.

H u o n.

Ich juble in Glück und Hoffnung neu!  
 Ein Glanz ergießt auf die Ketten sich,  
 Strahlt wie der Leuchtturm durch finstre  
 Nacht  
 Und führt den Pfad zur Geliebten mich.

Ich bin wie der Bergstrom, der befreit  
 Von des Frostes Herrschaft kalt und bang,  
 Rauschet abwärts von steiler Höh',  
 Hüpfend und schäumend in Lust und Drang.

Ich juble in Glück und Hoffnung neu!  
 Ste such ich, so wie das Meer der Fluß.  
 Eh soll wehren der Fluth nur ein seidnes Band  
 Eh den Weg sie sperren zum Hochgenuß.



Chor der tanzenden Mädchen und  
Sklaven.

Für Dich hat Schönheit sich geschmücket,  
Für Dich ist Lust in den Pokal geflossen,  
O, schlürf' ihn aus, die Blume sey gepflücket,  
Eh' die Rose welkt, eh' der Wein vergossen.

H u o n.

Fort! — Fort! — Die Blumen die Ihr  
preist,

Gist in ihrem Kelche freist,  
Und des Bechers Purpurfluth,  
Scheint mir ein Getränk von Blut.

Chor.

Wenn Frauenaugen liebend glüh'n,  
Kannst Du scheu'n dies Zauberlicht?  
Hast Du noch das Herz zu flieh'n,  
Wenn Dich weißer Arm umflieht?



## Huon.

Im Frauenauge kein Glanz mehr blüht,  
 Wenns im sträflichen Feuer brennend glüht,  
 Dem Aug' des Todten dann gleicht's nur so,  
 Wenn die Seel', die's belebt, daraus entfloh.  
 Nicht wohnt der Reiz noch der Freude Preis,  
 In der Buhlerin Hand, sei wie der Schnee  
   sie weiß,  
 Eher, fürwahr, mir die Hand behagt,  
 Wenn der Wurm zum Gerippe sie genagt.

## Chor.

O wende Dich nicht von dem Mahle der Lust,  
 Verlier' nicht Momente, nur Seel'gen bewußt,  
 Des Weisen \*) gedenk', der sprach und schrieb:

---

\*) Abdolmelik, der fünfte Kalife aus dem Stamme  
 der Ommyyah und der eilfte nach dem Propheten.  
 Während er zu Abend speiste sagte er: „Wie schdu  
 wäre doch das Leben, wenn auch nur ein Schatten  
 davon noch übrig bliebe.“



„Wie froh wär' das Sein, wenn ein Schat-  
ten nur blieb.“

Drum Sterblicher, freu' Dich! Verlach' den,  
der sieht,

Daß Leben ein Schatten, und harret bis er  
flieht.

## F i n a l e.

### Chor.

Horch! welch Wunderklingen!

Woher kommt der Ton?

Jeder Fuß muß springen

Im lust'gen Tanz hier schon.

Huon. Rezia. Scherasmin. Fatime.

O Dank! O Dank! für des Hornes Macht!

Sie tanzen im Hof, und dort im Pallast,



Sie tanzen im Garten, sie tanzen im Saal,  
 Was das Meer begränzt, was die Stadt  
 umfaßt.

Es bringt ein zweiter und stärk'rer Hauch,  
 Den Elfenkönig uns selbst nun auch.

### Oberon.

Heil, treues Paar! — Vorüber Leiden! —  
 Es danket Euer Freund Euch beiden.  
 Durch Euch ward ihm des Siegs Gewinn,  
 Und neu umarmt er seine Königin. —

Schnell wie der Bliß entfliehet  
 Bring' ich Dich, Kampfgenosß,  
 Hin in Frankreichs beglücktes Gebiet  
 In des Kaisers hohes Schloß;  
 Fall' ihm zu Fuß mit der Dir errung'nen  
 Braut:



Preis tönt Dir durch die Welt voll und laut,  
 Doch der Zauber endet hier,  
 Lebe wohl! mein Dank bleibt ewig Dir.

Schlus = Chor.

Heil sey dem Helden und seinem Schwert,  
 Das vom Sarazen ihm hat die schöne Braut  
 gewährt.

Heil sey der Jungfrau, die über's Meer  
 Gefolgt ist dem Ritter getreu hieher.  
 In Bardengefängen die Mahr soll erbtüh'n,  
 Von Rezia der Schönen und Herrn küh'n.